Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 17

Artikel: Im Frühling

Autor: Crane, Frank / Hayekt, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

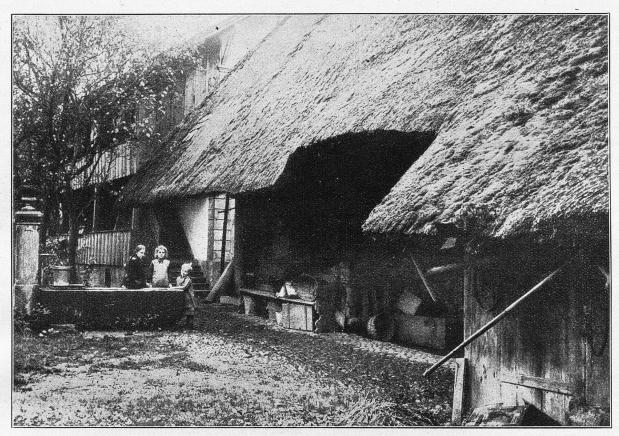
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ternde Sammlung der dämonischen Masken. die geheimnisvollen Chläuse, die Schönheit der Naturbilder mit Tieren, die sesten Griffe ins Werktagsleben, die fröhlichen Feste, die hundert Verkleidungen der Fastnacht. Wir sind es und haben kaum gewußt, daß wir all dies sind!

Und hinter dem, was gesagt und gezeigt wird, ahnen wir das Doppelte und Dreifache, eine Welt, die in ihrer Tiefe kein Ende hat.

Wenn je ein Buch an den "Häuslichen Herd" gehört, ist es das "Schweizer Volksleben"!



Bauernhaus in Köllifen (Aarg.).

Phot. P. Tichannen, Zürich.

Im Frühling.

Von Frank Crane, New-Pork. Übertragung von Max Hayek.

Wenn du im mindesten ein Interesse an dem Werk des göttlichen Künstlers hast, dann ist's jett die Zeit, um es anzusehen! Denn er hat nie etwas Wundervolleres geschaffen, als was er eben jett geschaffen hat!

Auf dem Lande draußen kannst du jest eine Vorstellung von dem myriadenfachen Gehalt des Wortes Grün gewinnen. Du entdeckst, daß das nicht eine Farbe, sondern eine ganze Reihe von Farben ist.

Zwischen dem dunklen Grün der Fichte es ift fast schwarz — und den blassen, gelb= grünen Halmen, die scheu aus dem Grund her= vorkommen, liegt eine chromatische Skala von Tönungen, gleich als ob die Natur die Herr= lichkeit der grünen Farbe unerschöpflich fände!

In diesen Tagen wird im Atelier der Natur auch ein Bild gezeigt, das du zu keiner anderen Zeit sehen kannst. Es ist der laubgeschmückte Baum, der alle Linien seines Stammes und seiner Üste zeigt. Im Winter sindest du die Linien des Holzes rein gezeichnet; im Sommer sind sie vom Laub verborgen — im Frühling siehst du beide, Laub und Üste.

In diesen Tagen strahlen die Kleider der Bäume wie nie sonst. Sie sind frisch vom Lasden gekommen, blinkblank, glänzend und ersquickend. Es gibt keine wurmfleckigen Blätter, kein windzerzaustes Ustwerk. Das ganze Pflanzenleben ist seiertäglich angetan.

Alles um dich ist eine Offenbarung der Jusgend. Die ganze Welt ist jung. Und im blossen Jungsein liegt etwas, das ganz eigen ersareist.

Dies ift auch die Jahreszeit zartgewobener Spiten. Ein mächtiger Baum voll aufbrechen=

ber Blätter und Blüten, fein wie Regentropfen und zart wie Stickerei, ist ein Anblick für Engel.

Und was soll von den anderen Farben gesagt werden — von den Lilaflammen des Flieder, von den goldenen Trauben des Golderegen, von den Purpurbällen der Pfingstrosen, von der bunten Palette, die Tulpe, Fris, Bersismeinnicht und Beilchen am Rasen bedeuten? Der blühende Mandelbaum sieht nun für alle Welt wie ein kleines Mädchen im Sonntagsstaate aus.

Der alte, knorrige Apfelbaum ist in einen Schauer von Beiß ausgebrochen; ein ganzer Obstgarten sieht wie ein Stück Himmel aus, das auf die Erde siel!

Und welch ein Traum von Lieblichkeit ist ein blühender Pfirsichbaum!

Geh' hinaus und sieh! Vielleicht ist's für ein Frühstück im Freien noch zu frisch, es ist ja noch nicht Juni, um im Gras herumzuliegen — aber es ist die Zeit, die zu weiter Wanberung lockt!

Du kannst jetzt noch durch die Wälder sehen!

Die Stämme der Bäume steigen wie Tempelssäulen auf, der Waldboden ist ein Teppichschimmernden Grüns, und die ganze Luft um dich herum ist voll grünen Feuers!

In diesen Tagen spielt die Natur ihre berauschendste Symphonie! Aus der Unendlichfeit ihrer kleinen Leben, aus Gras und Zweigen, aus Hyazinthen, Krokus und Narzissen tönt ein stummer, seraphischer Chor — und das Thema des Ganzen ist Leben, Freude, Hoffnung, Schönheit!

Die unendliche Kraft, die alles schuf und schafft, offenbart ihren zartesten Zustand. Verpaßt du ihn? Gehst du an ihm vorüber?

Sieh, der schwächste Hauch, den deine Seele aufnähme, würde dich berauschen!

Die All-Schönheit pocht an eure Herzen und entfaltet ihre Fahnen, um euch in die Armee des Frohsinns einzureihen!

Welch ein erstaunliches, köstliches, prächtiges und bezauberndes Paradies ist doch diese Erde! Ja, es ist eine Welt, um in ihr zu lieben, zu hoffen und froh zu sein!

Frühlings=Symphonie.

Auf grünem Sügel steht der Mai, Der fröhliche Geselle, Will haben eine Symphonei Mit seiner Koskapelle. Er schwingt mit Fleiß Ein kühnes Reis Mit Blüten, rosenrosen. Es ist die Flur

Die Partitur, Die Blumen sind die Noten.

Herbei, herbei, ihr Sänger all, Und sehf euch um den Bronnen! Frau Lerche und Frau Nachtigall,

Das stnd die Primadonnen. Die Emmeriß, Der Stiegeliß,

Die singen im Duette. Der Spaß im Rohr Verstärkt den Chor

Und bläst die Klarinette.

Der Fink, der liederreiche Mann, Der Zeistg darf nicht sehlen, Und weil der Kauz nicht singen kann, Muß er die Pausen zählen. Der Kuckuck schreif, Und im Getreid Das Rebhuhn und die Wachtel.

Es klopft der Specht, Der Jägerknecht

Die Viertel und die Achtel.

Und alles, was auf Sechsen geht,

Will auch nicht länger schweigen. Der Keuschreck schlägt das Kackebrett,

Die luft'gen Grillen geigen. Es summen zark

Nach Harfenart Die Bienen und die Hummel.

Maikäfer braun Bläst die Posaun',

Baumschröfer schlägt die Trommel.

Mun heben auch die Sirsche an Im Tannenforst zu röhren.

Die Kuh auf grünem Wiesenplan

Läßt ihre Stimme hören,

Dazu die Geiß Und Lämmlein weiß

Und bunfgesleckte Kälber. Ich weiß es nicht, Wie mir geschieht,

Ich glaub', ich singe selber. Rub. Baumbach-